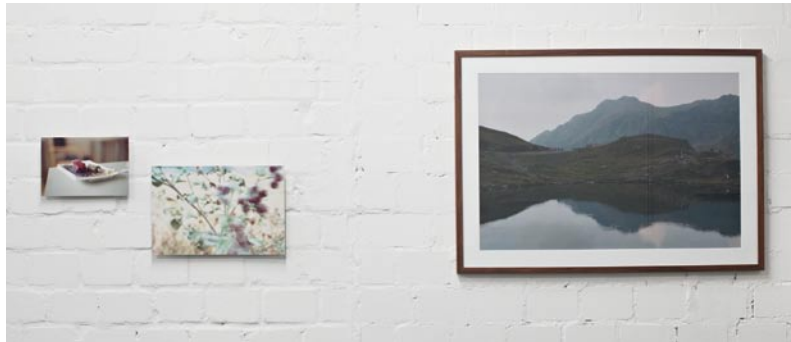


## **ISABEL MACHADO RIOS**

### **PREM**

PREM ist die fotografische Dokumentation einer Geschichte. Ausgehend von ISABEL MACHADO RIOS' eigenen Erfahrungen untersucht sie mit PREM den Zusammenhang zwischen Fotografie, Trauerarbeit, Eigen- und Fremdwahrnehmung, in einem Prozess der Selbsterkenntnis und der Auseinandersetzung mit der Differenz von Wirklichkeit und Empfinden.



Fotografieren hält die Zeit an und konserviert Ausschnitte, bewahrt Momente durch deren Beendigung und ist dennoch nicht das Kondensat des tatsächlichen Moments. Das Foto greift in die wechselseitige Beziehung von Erinnern und Vergessen ein, kann die inneren Bilder ergänzen, überlagern oder hervorheben. Fotografien stützen die Erinnerung an die Person und den Moment, kanalisieren und reduzieren dies aber auch. Die Bilder sind begleitet von dem Paradoxon, dass Fotografie die Endlichkeit jedes Moments in das Bewusstsein rückt als auch das Aufleben von Erinnerungen erst möglich macht.

In ihrer Arbeit PREM versucht die Künstlerin das Jahr zwischen August 2012 und August 2013 zu verstehen und nachzuerzählen. Ein Versuch den Tod ihres Vaters und ihren Abschied in Form einer fotografischen Erzählung aufzubereiten. Die Arbeit zeigt den Abschiedsprozess gemeinsam mit ihm im Krankenhaus sowie ihre Entwicklung auf Reisen in Rumänien. Ihre eigenen Fotografien werden ergänzt durch fotografisches Material ihres Vaters.

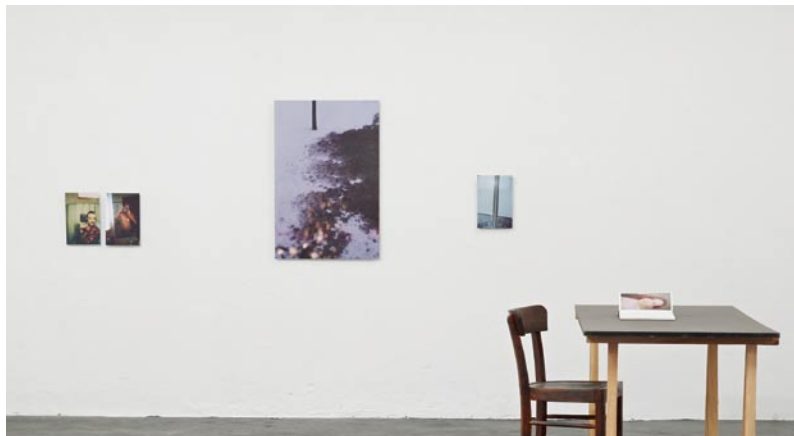
ISABEL MACHADO RIOS' Fotografien entstehen situativ. Sie ist Fotografin und Tochter, Vertraute und Beobachtende, Mitfühlende und unmittelbar Betroffene. In dieser starken Nähe dämonisiert sie nicht die verhängnisvolle Krankheit des Vaters, sondern hält chronologisch die Veränderungen auf

verschiedenen Ebenen fest: Die Metamorphose des erkrankten Körpers, das eigene Erleben und Betrachten, und das Festhalten der gemeinsamen Beziehung. Die Fotografien driften nicht in das vollkommen Schonungslose, sondern geben Raum für das Unausprechliche, in welchem der Zuschauende emphatisch Teilhaber wird. Die Frage nach dem Überschreiten der Intimität wird sekundär, da die Aufnahmen die Trauer weder vollkommen privatisieren, noch den Tod gegenüber dem gesunden Leben ausklammern. Mit einem offenen Blick folgt sie der Innigkeit der Beziehung – ihrer eigenen Identität und der ihres Vaters. Das Krankenzimmer ist darin nicht Motiv einer klinischen Kälte, sondern atmet die Atmosphäre der beiden in ihr agierenden Menschen. Es sind Momente einer friedlichen Ruhe und unendlichen Weite, die ISABEL MACHADO RIOS einfängt, in dem sie über besondere Lichtverhältnisse, Unschärfen, Distanzen und Nahaufnahmen den Betrachter in die Situation einführt – und die sich in der Darstellung in übertragener Form auch in den Landschaftsaufnahmen der Reisen finden lassen.

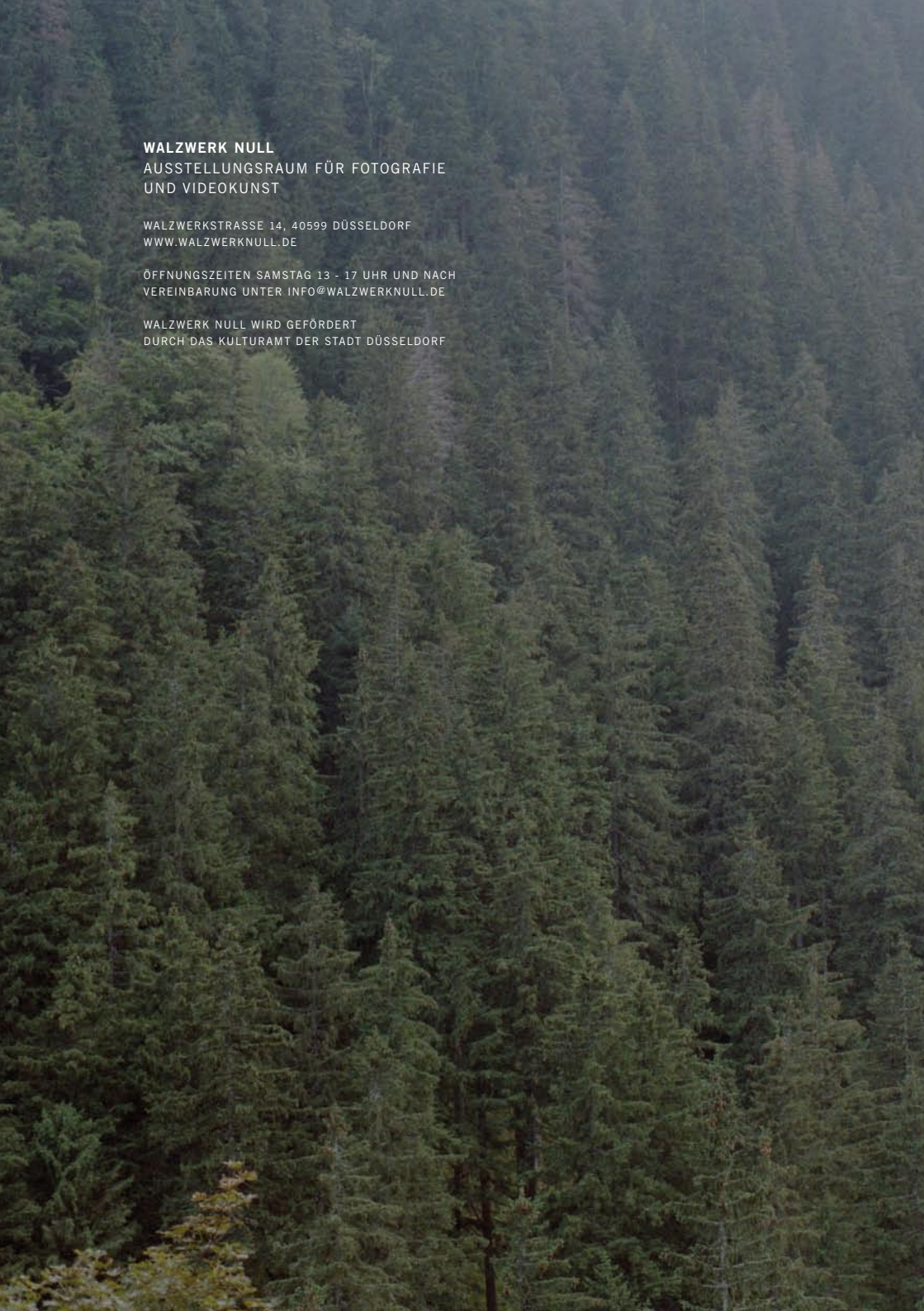
Durch Selbstportraits aus dem fotografischen Fundus ihres Vaters, aus der gemeinsamen Zeit im Krankenhaus und ihren Reisen durch Rumänien webt sich ein dichtes Netz der Parallelen von Tochter und Vater. Motive wiederholen sich. Es



sind Aufnahmetechniken, Ausschnitte und Darstellungen, die sich sowohl in seinen, als auch in den Selbstportraits der Tochter finden lassen. Wie weit erkennen sie sich in dem anderen wieder, wo nehmen beide ähnliche Haltungen ein, finden sich gleiche Gesichtszüge? Wie halten beide die eigene Existenz über den Blick in den Spiegel bzw. die Kamera fest? Der Verlust bleibt wie ein Riss im Gewebe der gemeinsamen Zeit. Mit ihm untrennbar verbunden ist eine Zäsur, die alles Vorangegangene befragt und zugleich etwas erkennen lassen kann, das Einfluss auf das Künftige nimmt – begleitet von der Frage was bleibt. ISA KÖHLER







**WALZWERK NULL**  
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE  
UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF  
[WWW.WALZWERKNULL.DE](http://WWW.WALZWERKNULL.DE)

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 - 17 UHR UND NACH  
VEREINBARUNG UNTER [INFO@WALZWERKNULL.DE](mailto:INFO@WALZWERKNULL.DE)

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT  
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF